

# Bald schlägt die Zeit der Fledermaus

Von Chantal Desbiolles. Aktualisiert am 26.04.2013

**Die Bühne Burgäschi legt die Operette von Johann Strauss neu auf: «Die Fledermaus» wird im Juni und Juli an der Kantonsgrenze im Freilichttheater aufgeführt. Bereits steht das Herzstück des Bühnenbildes.**



Beim Burgäschisee wird die Bühne für die «Fledermaus» aufgebaut. Hier zu sehen ist die übergrosse Uhr.

Bild: Thomas Peter

## Korrektur-Hinweis

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

Es geht um Täuschung, um Dreistigkeit, Heuchelei und Rachegelüste. Gabriel von Eisenstein (Daniel Camille Bentz) amüsiert sich lieber auf dem Maskenball des Prinzen Orlofsky (Peter Bader), statt eine Gefängnisstrafe abzusitzen. Seine Gattin Rosalinde (Melanie Gehrig) schickt das

Kammermädchen Adele (Anna Vichery) in einen freien Abend und trifft in der Zwischenzeit Liebhaber Alfred (Tobias König). Als der anstelle von Eisenstein vom Gefängnisdirektor Frank (Hermann Gehrig) und von seinem Wärter Frosch (Urs Mühlethaler) abgeführt wird und in einer Zelle landet, verkleidet auch sie sich und besucht den Ball. Dort trifft sie auf ihren Gatten, der sie in der Aufmachung als ungarische Gräfin nicht erkennt und munter umwirbt. Eingefädelt hat das Zusammentreffen Dr. Falke (Roger Bucher), der sich an Eisenstein rächen will, weil dieser ihn nach einem Maskenball im Fledermauskostüm auf einer Parkbank liegen liess und so dem Spott aller ausgesetzt hatte.

## Über 200 wirken mit

Dieser Streich gibt dem Stück seinen Namen: «Die Fledermaus», eine der drei Operetten von Johann Strauss, gehört seit ihrer Uraufführung um 1874 zu den meistgespielten Musiktheaterstücken. Nach «Gräfin Mariza» 2009 und «Die lustige Witwe» vor zwei Jahren hat sich die Bühne Burgäschi ihrer angenommen. Die letzte Freilichtaufführung am Burgäschisee wurde noch gespielt, da bestellte Reimar Walthert als musikalischer Leiter bereits die Noten dafür. In den vergangenen zwei Jahren hat sich das Ensemble nach und nach an die «Fledermaus» herangetastet.

Im Juni und Juli gelangt das Stück am Burgäschisee – auf Niederönzler Boden – zur Aufführung. Mit über 200 Mitwirkenden auf und neben der Bühne sowie Platz für 555 Zuschauerinnen und Zuschauer während 20 Aufführungen (siehe Box) ist es die grösste Veranstaltung im klassischen Bereich in diesem Jahr im Oberaargau.

## **Anliegen ist entscheidend**

Das Ensemble der Bühne Burgäschi besteht zu 80 Prozent aus Beteiligten, die sich bereits bei den früheren Inszenierungen eingebracht haben. «Eigentlich wollten wir ein Casting veranstalten», sagt Regisseurin Melanie Gehrig lachend. «Aber die meisten wollten wieder mitmachen, damit hat sich das erübrigt.» Sie hat bereits den früheren Inszenierungen ihren Stempel aufgedrückt. Das Niveau ist vergleichsweise hoch: Das 45-köpfige Orchester besteht zu zwei Dritteln aus professionellen Musikern, die restlichen seien sehr gute Amateure. Entscheidend sei allerdings nicht die Qualifizierung auf dem Papier, findet Gehrig, sondern das Engagement für das Stück. «Wir wollen Leute, die hinter dem Projekt stehen.» Organisiert sind die Beteiligten im Verein Musik im Äusseren Wasseramt. Der Chor Crescendo und die Solisten probten bislang in einem Raum in Derendingen.

## **Bedingt modern inszeniert**

«Musiktheater hat auch optischen Anspruch», ist Melanie Gehrig überzeugt. Die Tochter von Gesamtleiter Hermann A.Gehrig hat selbst auch Kostüme entworfen und geschneidert. Zu Farb- und Kostümkonzept kam die Bewegung. «Vorab aber muss man das Stück und die Menschen erfassen.» Das Ambivalente, der Gegensatz zwischen der Champagnerlaune am Ball und den dunklen Seiten des Stücks, fasziniert sie. Fünf Tänzerinnen verstärken die Themen auf der Bühne und setzen sie in Bewegungssprache um, unterstreichen die Klischees und die Doppelbödigkeit im Stück.

Statt des klassischen Dreiakters sehen die Zuschauerinnen und Zuschauer insgesamt 18 Szenen. Damit durchbricht die Inszenierung die Einheit des Ortes, nicht aber die der Zeit. «Wir inszenieren <Die Fledermaus> recht modern», sagt Gehrig, «aber nicht so, dass das allzu deutlich wird.» Die einzelnen Figuren hat sie etwas «entkitscht», das Geschehen etwas «entschwert».

## **Taktgeber und Hingucker**

Eine übergrosse Uhr strukturiert den Ablauf zeitlich und treibt das Stück voran. Das laut tickende Gerät ist das optische Herzstück der Freilichtinszenierung: zehn Meter hoch und mit einem Gewicht von rund 1,5 Tonnen der schwerste und aufwendigste Bestandteil. Gestern wurde das gute Stück, in das auch die Lehrwerkstätten Bern zig Stunden investiert haben, auf der Bühne installiert. Bald schon kann es losgehen.

(Berner Zeitung)

Erstellt: 26.04.2013, 08:07 Uhr